Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 1

Rubrik: [Ladislaus an Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Krach ohne Folgen.

Heldenlied.

Höret von der blut'gen Fehde,
So sich zwischen Déroulède
Und dem rothen Clémenceau
Abgewickelt; nämlich so:

Déroulède, der Verseklauber,
Sprach zu Clémenceau: „Nicht sauber
Bist du über's Nierstück, da
Du auch nahmst von Panama."

Das war starker Tabak wahrlich
Und nicht grade freundnachbarlich
Vom Kollegen, daß er so
Maltraitirte Clémenceau.

„Vor's Pistolenloch soll er!"
Brüllte Clémenceau in toller
Wuth, und schickt die Zeugen stracks
Zu dem blonden Versifax . . . .

Die bestimmten, daß drei Schüsse
Jeder Gegner schießen müsse,
Tödte schon der erste Schuß,
Sei'n die andern Ueberfluß.

Tag für Tag sah man's nun blitzen
In dem Haus der beiden Schützen,
Die sich vor dem großen Tanz
Uebten auf zehn Schritt Distanz.

Als der große Tag gekommen,
Sind im Thränenbach geschwommen
Déroulède und Clémenceau:
„Adieu! mes chers! il le faut!

„Wenn mir Menschliches passieret,
So" — — es konnte, tief gerührt,
Mehr nicht sprechen Clémenceau
Nach dem kleinen Wörtchen: „so".

Auf dem Kampfplatz nur Geflüster,
Aller Mienen todesdüster:
Jetzt geladen! Hahn gespannt!
Eins! Zwei! Drei! — und losgebrannt

Hört man beide Schüsse knallen,
Aber keinen Helden fallen,
Sieht man, — und man lädt auf's Neu',
So das Pulver als das Blei.

Aber jetzt auch, und zum dritten
Mal krepirt die Kugel mitten
Zwischen beiden Helden, und
Beide stehen unverwund't.

Blaues Wunder! Unerklärlich,
— (Denn die Kugeln sind gefährlich!) —
Spräche nicht der Bariton
Samiel im „Freischütz" schon:

„Sechse von den Kugeln äffen".—
Andre meinen: um zu treffen,
Muß die Kugel im Pistol
Stecken, nicht im Camisol

Mitleidsvoller Sekundanten.
Wie dem nun auch sei, zu Handen
Beider Streiter ward erklärt:
„Eure Ehr' ist unversehrt."

Und die erst sich bitter haßten,
Herzlich jetzt die Hand sich faßten,
Beide ihres Lebens froh,
Déroulède und Clémenceau.

Dieß geschah im Jahr des Schmutzes
Und des wälschen Eigennutzes,
Das zwei wüste Sümpfe sah:
Zollkriegswuth und Panama.

Setztet ihr euch doch zur Wehre
(Statt für fadenschein'ge Ehre)
Für des Landes Ehrlichkeit,
Das wär' viel gescheidter heut!

Der deutsche Kaiser schenkte der kleinen Königin von Holland mehrere Schachteln voll Bleisoldaten zu Weihnachten.

Die holländische Königin hat sich revanchirt. Sie schickt dem Kaiser eine große Puppe, welche „Papa", „Mama" und „Fort mit Bismarck" sagen kann.

Bitte!

Es geht und läuft zur Zeit unglauberlich
Bei Rechts und Links nicht völlig sauberlich;
Man fühlt sich doch entschieden schamerlich,
Wo man so diebet panamamerlich;
Dann riecht es aber auch absonderlich,
So wundersamlich welfenfonderlich;
Und also werdet, bitt' ich gütiglich,
Auf beiden Seiten nicht — hochmüthiglich!

Liäper Méline!

Heps nichd ungern, wenn ich dihr „Du" sage; denn wemmen sofill Freindschaffd und Symparthie zu einand hot, wie unzere heidigen Rehbubliken, so duhtmann sich tautzen, weil mann Schmolliß ischd und allzo perseh miteinandter schmollt. Dadu in ter franzesischen Schambre ledschthinig unzere schwöschterlichen Inderessen mit einem so fin-de-siècle mäßigen Wärmegrad teines Gemitßthiermometerß beschitzt hoscht, daß alle Sehßel waggelten, und dadir kein einziger Schwaidzer, nicht einmahl der Buntheßradt da4 gebihrend gedankd hot: so fihle ich mich feranläßigt, diehßen manque de cohnvenangs gud zu machen und den mit obgenamster Freindschuftigkeit und Symparthie gefüllten Korb, den unz di Schambre auf teine Empfählung hin zum Wiehnächdchindlain gegeben, dir beschtenz zu verdanken.

Noblesse oblihsch, sagd Vigtor Higo, tharum schigke ich tir allz Gägenchrömlein fromme Gedanken; denn diehße sind zollfrey und ein Kischtlein mit extrafreindschafftlich-symbaadischen Sachen. 1. Ein Baar lederige Tyrohlerhändschen, souliers de mains, sehr sohlid, women beim zweuten Mahl anschtrupfen nichd schon den blutten Taumen heraußstreggd wi bei den franzehsischen. 2. Aine Fläsche Bordoh, grad tirekt auß Itahlien und eine ditto fon mir sälber gepantschd. 3. Aine ferpitschierte Fläsche Schaumpannier fon Aschti. 4. Zwei Päli Pfällzerziehgarren, primastincadores à la Panama, rauchbar pour tout le monde et pour 1/2 monde. 5. Ein Trukli Nierenbergerschbihlsachen, pesonderß Attrappen fir alte Freinde. 6. Cohnfectzion fir deine Frau Gelippte, ain q de Paris auß dem Moodenmagenzein „Printemps" in Berlin. 7. Drei rouleaux seidige Freindschafftzbänder aus Wien. 8. Ein Baar Juchtastieffel, ferfertigd fon deinem, außer mihr noch allain ibrig geblibenen auswärtigen Freind Cosack.

Ich sende dir das Chistlein hochferzollt via Verrières — fillaichd hostdu fon thiesem merkwirdigen Torf auch schonn ebbeß gehördt — nacher Pareiß ins waiße Rössli. Grieße mihr deinen Cohlega Ribot, er hotz mit der Schwaidz auch gut gemeinth und wollte dem armen Hündlein das Schwendslein aus Erbarmen statt auf einmahl under fillmahlen, artiggelweise abschnaiden. Ich habe ihm aine russische Bellzchappe dafir beigeleggt. Verzeihe mir, thaß ich dir nicht franzesisch geschriepen habe: ich hab seit vierzen Tagen firz Franzesische kain gudes Memorial mehr. Ich schreibe nurnoch italiönisch und deitsch nach guden'scher Ohrthodoxie, womit ich ferpleipe

thein tibi fersympathuselter:

Ladispoux.

Er zerschmettert wieder.

Bum, bum!
Krick, krack!
„Was kracht da droben
Wie aus Geschossen?"
So fragen bebend
Die Hausgenossen.
„Ist's wohl das wilde Heer?
Sind es wohl Geister?
Ruft den Beschwörer her!
Den Hexenmeister!"

Bum, bum!
Krick, krack!
„Es kracht schon wieder
Und kracht noch ärger" —
Und das Entsetzen faßt
Sie um so stärker.
Doch jetzo lächelnd spricht
Einer der Schlauen:
„Sind keene Jeister nicht,
Laßt doch das Jrauen!"

Bum, bum!
Krick, krack!
„Unser Herr Kaiser
Jibt sich Motionen,
Weil das jesund ist
Auch für die Kronen.
Und janz besonders jern,
Wenn's wo will wettern,
Ueben sich jroße Herrn
In dem „Zerschmettern".

Einem Gigerl ins Album.

Ueber allen Wipfeln ist Ruh;
Unter allen Zipfeln bist du,
Betracht' nur deine Büste,
Genau ein Schiff der Wüste.